



Vielsprachiger weiblicher Widerstand

Sina Aebischer

Foto: zVg

Die Volksbühne Basel präsentiert im Ackermannshof mit «Mutige Frauen – Erinnern ins Jetzt» Geschichten widerständiger Frauen.

Anina Jendreyko ist für die Regie des Stücks «Mutige Frauen – Erinnern ins Jetzt» zuständig und hat gemeinsam mit den Schauspielerinnen den Text erarbeitet. Dafür haben sie sich mit Biografien von Frauen aus dem Widerstand, die ein Zueinanderfinden in unserer Unterschiedlichkeit fördern, auseinandergesetzt. Jendreyko schaut auf einen intensiven Probenprozess zurück: «Wir als Team sprechen unterschiedliche Sprachen. Es braucht Übersetzungen, viel Geduld, Warten und Verständnis.» Insgesamt sechs Sprachen werden auf der Bühne gesprochen. Teilweise wird das Gesagte mit Untertiteln übersetzt, manchmal spricht das Gesehene für sich. Die fehlende gemeinsame Sprache bedeute aber keine fehlende Verbundenheit zwischen den Frauen, meint Jendreyko: «Unsere einheitliche Sprache sind unsere Erfahrungen, in unseren Körpern sind die Erinnerungen von Generationen von Frauen vereint.»

Diese gemeinsamen und unterschiedlichen Erfahrungen und die Suche nach Wissen von weiblichem Widerstand, nach Frauen, deren Handlungen auf Solidarität und Verbundenheit basierten – quer durch Generationen, Herkunft und Schichten – bilden die Grundlage für «Mutige Frauen». Das Stück erzählt die Geschichte der letzten 100 Jahre abseits männlich geprägter Lebensdoktrinen und globaler Kriegslogik. Mit Sprache, Improvisationen, Choreografie, Gesang und dokumentarischen Bildern und Videos werden die Schicksale der Frauen jenseits von Heldinnenmythen zum Leben erweckt. Jendreyko und ihr Team haben dafür Stellvertreterinnen für inhaltliche Themen ausgesucht, die sie im Stück sichtbar machen wollen: «Wir erzählen Ausschnitte aus

Biografien von Frauen, die gegen Krieg, Unterdrückung und Faschismus und für ein selbstbestimmtes, freies Leben gekämpft haben. Uns beschäftigt die Suche nach einem Leben, das auf Solidarität und Gerechtigkeit aufbaut.»

Geschichte(n) fürs Jetzt

«Wenn ich mich auf diese Vorbilder, denen eine integre Haltung innewohnt, beziehen kann, stärkt mich das», sagt die Regisseurin über Frauen, die Widerstand gelebt haben. Das Stück soll einen Raum öffnen für Hoffnung und zeigt dafür auch Widerstandskämpfe aus der europäischen Peripherie, die das Publikum vielleicht noch nicht kennt. «Erinnern ins Jetzt», der zweite Teil des Titels, weist darauf hin, dass es keine Zukunft ohne Geschichte geben kann. Über das Erinnern können wir das Jetzt verstehen und die Möglichkeit des Handelns wird sichtbar. Grundsätzliche Perspektivenwechsel sind dafür nötig. Denn Jendreyko weiss: «Es ist möglich, für ein anderes Leben einzustehen. Die Erfolge davon sehen wir vielleicht nicht mehr im eigenen Leben, aber nur so können wir einander in die Augen schauen.» ■

«Mutige Frauen – Erinnern ins Jetzt»:

Premiere Sa 31.1., 19.30, Druckereihalle/
Ackermannshof, St. Johannis-Vorstadt 19–21, Basel,
www.volksbuehne-basel.ch